Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 52 | Fernruf 179 | Wildbad, Mittwoch, den 4. März 1925 | Fernruf 179 | 60. Jahrgang

Geschäfte mit Rußland

Von einem deutschen Ausfuhr-Kaufmann

Die deutsche Abordnung zur Führung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist nach Moskau abgereist. Man erinnert sich noch, unter welch gereizten Umständen die Verhandlungen im Mai vorigen Jahrs abgebrochen werden mußten. Der Streitfall mit der russischen Handelsvertretung in Berlin war die Ursache. Am 12. November 1924 wurde dann die Konferenz mit dem Volkskommissar Krassin und der sowjetrussischen Abordnung unter Vorsitz Hanetzkis wieder aufgenommen und Ende des Jahrs durch einen Weihnachtsurlaub abermals unterbrochen. Der Weihnachtsurlaub zog sich auffallend lange hin. Man hatte vergeblich gehofft, daß der Vertrag zum 10. Januar, dem Tag der deutschen Wirtschaftsfreiheit, zustande kommen werde. Nun erklärte Ministerialdirektor z. D. v. Koerner, der Leiter der deutschen Abordnung, bei seiner Abreise, er gedenke die Verhandlungen bis Ostern endgültig abzuschließen, da die Mitglieder seiner Abordnung nicht länger von Berlin abkömmlich sind. Wird also das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen bis zum 12. April fertig werden? Die Gefahr politischer Zwischenfälle zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland scheint ja jetzt behoben zu sein. Daß es dazu kommen konnte, zeigt deutlich, wie sehr der Vertrag von Rapollo eine Täuschung ist, die der Füllung durch bindende Beziehungen bedarf.

Wie soll es nun zu wirklich bindenden Beziehungen mit der Sowjetrepublik kommen? Das neue rote Rußland hat erst zwei Handelsverträge mit westlichen Staaten abgeschlossen, nämlich mit Italien und mit England. Von den Erfolgen des italienischen Vertrags hat man bis jetzt nichts gehört, und die parlamentarische Bestätigung des Englandvertrags ist ausgeblieben. Bei Licht besehen handelt es sich in beiden Fällen nicht um wirkliche Zollverträge, sondern um tastende Versuche, zwischen zwei verschiedenen Welten des Wirtschaftsrechts eine Brücke zu schlagen. Die westlichen Staaten kamen mit dem offenen Visier des freien Privathandels an den Beratungstisch. Die Moskauer hatten die Maske ihres kommunistischen Außenhandelsmonopols vorgebunden. Und so ist es auch bei den Verhandlungen mit Deutschland.

Der gesamte Außenhandel ist in Rußland vom Staat eingefangen, der dadurch dem Ausland gegenüber ein Werkzeug ungeheurer wirtschaftlicher Macht in Händen hält. Wer in Rußland Geschäfte machen will, muß sich mit diesem bureaukratischen Ungeheuer herumschlagen. Wir haben im Vertrag von Rapollo die Meistbegünstigung zugesichert erhalten. Aber was nützt die Meistbegünstigung durch das Außenhandelsmonopol? Rußland kann nach Deutschland einführen soviel es will und zu den niedrigsten Sätzen. Es kann tatsächlich auch uns die niedrigsten Sätze zubilligen. Aber es kann als Inhaber des Außenhandels nicht gezwungen werden, irgend etwas zu kaufen. Im Bolschewistenreich stellt der Oberste Wirtschaftsrat nach Maßgabe der inneren Wirtschaftslage einen Handelsplan auf, und es ist natürlich denkbar, daß die Lage zur vollständigen Drosselung der Einfuhr zwingt. Man kann sich auch lebhaft vorstellen, daß der russische Staat eine solche Maßnahme aus politischen Gründen trifft und wirtschaftliche Gründe nur als Vorwand gebraucht, was auch schon geschehen ist.

Ein Wirtschaftsvertrag muß beiden Vertragspartnern gleiche Vorteile gewähren. Kämpft eine Partei gegen diesen Grundsatz an, so kann sich kein Vertragsgebild gestalten. (Aus diesem Grunde waren ja auch die bisherigen Verhandlungen mit Frankreich ergebnislos.) Um mit Rußland auf Gleich zu kommen, hat die deutsche Abordnung vorgeschlagen, daß für das Außenhandelsmonopol die Gegengabe von Einfuhrkontingenten gemacht wird. Aber darin sehen die Sowjetrussen eine Beschränkung der Freiheit, den Wirtschaftsplan nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Wie wäre es, wenn man die Kontingente abänderlich bestimmt, d. h. sie z. B. von einem Wohlstandsindex abhängig macht? Dann wären wenigstens die politischen Vorwände ausgeschaltet. Auch darauf scheinen die Russen in ihrem Mißtrauen zu sich und anderen nicht eingehen zu wollen.

Und noch etwas: Deutschland muß die Möglichkeit haben, in Rußland seine Erzeugnisse zu zeigen und für sie zu werben. Auf der letzten Messe in Nischni-Nowgorod durften nur russische Erzeugnisse gezeigt werden. Der deutsche Kaufmann braucht die Erlaubnis von Musterausstellungen seiner Waren in Moskau und anderen Städten. Auch dies muß im Vertrag zum Ausdruck kommen. Nicht Ausbeutungspolitik, sondern ehrliche Geschäfte auf Grund von Treu und Glauben, das soll das Ziel sein. K. L.

Der Gesetzentwurf des Finanzausgleichs

Am 31. März 1925 treten der Finanzausgleich vom 23. Juni 1923 und die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung außer Kraft. Der bisherige Finanzausgleich soll in seinen Grundgedanken, die das Reichsfinanzministerium für richtig hält, aufrecht erhalten werden, so daß, wie eine Mitteilung des Reichsfinanzministeriums erklärt, das Reich Träger eines einheitlichen Steuersystems bleibt. Der neue Gesetzentwurf enthält aber folgende Aenderungen:

1. Während nach der dritten Steuernotverordnung der Anteil des Reichs an dem Aufkommen der Einkommen- und der Körperschaftssteuer auf 10 v. H. beschränkt war, wird der Reichsanteil nunmehr auf 25 v. H. erhöht. Dafür erhalten die Bundesstaaten im Rechnungsjahr 1925 30 v. H. der Umsatzsteuer; vom 1. April 1926 ab wird dieser Anteil aber wieder auf die bisherige Höhe, 20 v. H., vermindert. Für 1925 würden also unter Zugrundelegung der Verteilungsverhältnisse der dritten Steuernotverordnung auf die Länder schätzungsweise 2100 Millionen Mark entfallen, die sich nach dem Entwurf auf 1920 Millionen ermäßigen werden.

2. Vom 1. April 1926 an sollen die Länder und Gemeinden nach dem Entwurf ein Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftssteuer erhalten, obgleich die Reichsfinanzverwaltung schwere finanz- und steuerpolitische Bedenken dagegen hat. Denn das Reich „begebe sich damit weitgehend der Verantwortung für die Anspannung der beiden wichtigsten Steuern". (Diese Bevormundung ist auch wirklich nicht nötig; im Gegenteil, gerade die Bevormundung des bisherigen Abhängungsverhältnisses hat das Steuerverantwortungsgefühl in manchen Ländern und Gemeinden schlapp werden lassen. D. Schr.) Dazu komme, daß der finanzpolitische Zweck des Zuschlagsrechts eine reichsrechtliche Begrenzung der Zuschläge nach oben ausschließe. Von den politischen Gesichtspunkten abgesehen werde sich das Zuschlagsrecht im Sinne größerer Wirtschaftlichkeit der Landes- und Gemeindeverwaltungen auswirken, sodann passe es das örtliche Steueraufkommen den örtlichen Bedarfsverhältnissen an und führe dadurch einen Lastenausgleich herbei. (Na also!)

3. Die im Entwurf enthaltenen Bestimmungen zur Aenderung der Vorschrift über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken (Hauszinssteuer) sollen den Ländern das Aufkommen aus dieser Steuerquelle, auf das sie unbedingt angewiesen sind, sichern und ertragsreicher gestalten. Der Entwurf hebt die für die Steuer bisher vorgesehene Befristung der Geltungsdauer auf, ohne damit der Frage vorzugreifen, in welcher Form die Besteuerung endgültig aufrecht erhalten werden soll. Im übrigen erhält er drei wesentliche Neuerungen. Er sieht neben der Mindestgrenze von 10 v. H. des Steueraufkommens eine Höchstgrenze von 10 v. H. der Friedensmiete für den Teil der Hauszinssteuer vor, der zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden ist, um nicht die Mittel, die die Gesamtlast für die Staatswirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden tragen sollen, für einen, wenn auch wichtigen Sonderzweck zu stark verkürzen. Er setzt ferner für die Erreichung der vollen Friedensmiete in allen Ländern einen spätesten Termin auf den 1. April 1926 fest. Schließlich vereinfacht er die jetzigen Vorschriften über die Milderung der Steuer durch Abzug der Zinsen für aufgewertete Hypotheken und durch Berücksichtigung des Eigenkapitals. In Zukunft soll der Grundstückseigentümer für sein Eigenkapital wie ein Hypothekengläubiger behandelt und ihm hierfür die nach den allgemeinen Grundsätzen über die Aufwertung einem Hypothekengläubiger zustehende Verzinsung gewährt werden. Daneben bleiben die Sondervorschriften für Grundstücke, die am 1. Juni 1914 unbelastet oder nur bis zu 20 v. H. des Gesamtswertes belastet waren, bestehen.

Der Entwurf rechnet damit, daß der Zuschußbedarf der Länder für 1925 den von 1914 um 45 Prozent und der der Gemeinden den von 1914 um 50 Prozent übersteigen wird.

Tagesspiegel

Die Berliner Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert findet am Donnerstag vormittag 10 Uhr statt.

Der württembergische Gesandte hat im Namen der württembergischen Staatsregierung an der Bahre des Reichspräsidenten einen Kranz mit den württembergischen Farben niedergelegt.

Die nächste Reichstagssitzung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr, statt.

Die Spenden für die Hinterbliebenen der 136 verunglückten Bergleute in Bochum belaufen sich auf 795 000 Mark.

Adolf Hitler, der dieser Tage eine von über 6000 Personen besuchte Versammlung in München abgehalten und den Kampf gegen Marxismus und Judentum erklärt hatte, wurde vom Ministerium des Innern eröffnet, daß er ausgewiesen werde, wenn er sich in dieser Weise weiter politisch betätige.

General Primo de Rivera ist aus Spanien nach Marokko zurückgekehrt.

In Barcelona wurden fünf Kommunisten aus Paris verhaftet.

Das türkische Kabinett Fethy Bey ist zurückgetreten.

Im japanischen Unterhaus wurde mit großer Mehrheit das neue Wahlrechtsgesetz angenommen, nach welchen 10 Millionen Männer mehr das Wahlrecht erhalten. Das Gesetz geht nun an das Oberhaus.

Neue Nachrichten

Reichspräsidentenwahl am 29. März

Berlin, 3. März. In der Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern des Reichstags einigte man sich dahin, daß der erste Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten am Sonntag, den 29. März stattfinden soll.

Die demokratische Reichstagsfraktion befürwortet die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratische Partei wird voraussichtlich von einer eigenen Kandidatur absehen, sie wäre bereit, Marx zu unterstützen. Bei den Rechtsparteien haben unverbindliche Vorbesprechungen stattgefunden; es ist wahrscheinlich, daß erst in letzter Stunde oder beim zweiten Wahlgang eine gemeinsame Kandidatur der Rechten genannt wird. — Als Kandidaten werden außer Dr. Marx genannt: Dr. Luther, Tirpitz, Admiral Scheer und Mackensen. Es ist auch vorgeschlagen, einen Kandidaten zu wählen, der kein Parteimann ist.

Zur preußischen Regierungskrise

Berlin, 3. März. Wie die Blätter melden, erklärte Dr. Marx, wenn er das preußische Kabinett bilde, werde er es nur mit Severing bilden. Die Zentrumsfraktion wird vor der Beisetzung des Reichspräsidenten keine Beschlüsse über die Kabinettsbildung fassen.

Der Vorstand der Deutschnationalen Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit dem neuen Vorschlag von Dr. Marx hinsichtlich einer Regierungsbildung auf breiter Grundlage. Er war sich einig darin, daß man ein Kabinett mit dem Minister Severing nicht billigen könne, daß man vielmehr an dem seinerzeit in dem Antwortschreiben auf die Anregung der Bildung eines Kabinetts der Volksgemeinschaft niedergelegten Standpunkt festhalten müsse. — Auch in einer Sitzung der Deutschen Volkspartei war man der Ansicht, daß kein Anlaß vorliegt, gegenwärtig neue Beschlüsse zu fassen.

Erregung unter den Eisenbahnern

Berlin, 3. März. Die neuen Dienstvorschriften der Reichsbahngesellschaft wurden gestern in den Betriebswerkstätten angeschlagen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich großenteils, die Aenderung der Dienstzeit anzunehmen. Im Direktionsbezirk Berlin sind deshalb bis jetzt 210 Mann entlassen worden. Unter den Eisenbahnern herrscht große Erregung. — Ueber die Lohn- und Gehaltsfrage wird am Freitag in der Generaldirektion verhandelt werden.

Der Vorbehalt Deutschlands

Berlin, 3. März. Der Generalsekretär im Völkerbund, Sir Eric Drummond, hatte mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Herrn von Schubert eine Unterredung. Wie der „Newyork Herald" erfährt, soll Schubert erklärt haben, Deutschland sei bereit, in den Völkerbund einzutreten, wenn die Bestimmungen der Artikel 16 und 18 der Völkerbundsakte nicht auf Deutschland angewendet würden, da Deutschland den Durchmarsch fremder Truppen durch deutsches Gebiet im Falle eines Kriegs in Osteuropa nicht zulassen könnte. Deutschland wünsche, in einem solchen Fall volle Neutralität zu bewahrens Es könnte daher den Durchmarsch französischer Truppen, die etwa Polen oder Rumänien gegen Rußland zu Hilfe kämen, nicht gestatten.

Der Entschädigungsbetrug

Berlin, 3. März. Nach dem Vertrag von Versailles ist der Erlös des geraubten deutschen Privateigentums, das sich auf feindilem Boden befindt, an der Kriegsentschädigungssumme anzurechnen. Die deutsche Schwerindustrie in Lothringen ist davon besonders hart betroffen worden. Die französische Regierung hat ihr Eigentum, das nach der „Tägl. Rundschau" einen Wert von 1400 Millionen Goldmark hat, an französische Großindustrielle und Aktiengesellschaften um 3,36 Millionen Goldmark weiter „verkauft" und dafür an der deutschen Entschädigungsverpflichtung 4 Millionen Papierfranken, das sind nicht ganz 1,5 Millionen Goldfranken oder 1,2 Millionen Goldmark, abgeschrieben. Deutschland ist also um mehr als das Tausendfache betrogen worden. — Aehnlich wie in diesem und in unzähligen anderen Fällen die Franzosen, haben es übrigens auch die Engländer, Italiener und Amerikaner getrieben. Man

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

braucht nur an das deutsche Kolonialeigentum in Afrika, die deutschen Landhäuser, Fabriken usw. in Italien und an die Schiffe und Patente in Amerika zu erinnern.

Das Saargebiet will die Reichsmarkwährung behalten

Saarbrücken, 3. März. Die Parteien des Saargebietes, Zentrum und Deutsch-saarländische Volkspartei haben an den Völkerbund eine Note gerichtet, die sich mit der beabsichtigten Währungsänderung im Saargebiet befaßt und in der der Rat des Völkerbunds gebeten wird, auf die Regierungskommission des Saargebiets dahin einzuwirken, daß sie sofort mit dem Deutschen Reich in Verbindung tritt, um die deutsche Reichsmark als gesetzliches Zahlungsmittel wieder im Saargebiet einzuführen.

Auf die Beschwerde der Saarbevölkerung, daß der Franzose Rault weiter den Vorsitz der Saarregierung beibehalte, obwohl seine Zeit abgelaufen sei und nach dem Rheinlandvertrag ein Neutraler den Vorsitz zu übernehmen hätte, hat der englische Außenminister Chamberlain im Unterhaus erklärt, ein Wechsel in der Person würde jetzt „nicht im Interesse der Verbündeten" sein. — Die Verbündeten schließen bekanntlich Verträge, damit die andern gebunden seien, sie selbst brauchen sich nicht daran zu halten.

•

Verschleppungspolitik

Paris, 3. März. Ministerpräsident Herriot hatte gestern Besprechungen mit dem englischen Botschafter Lord Crewe und dem deutschen Botschafter von Hösch über die Räumung des Kölner Gebiets und den Sicherheitsvertrag; es scheint jedoch, daß trotz der sehr weit entgegenkommenden Vorschläge der deutschen Reichsregierung keine Klärung eingetreten ist. Das „Echo de Paris" bemerkt, daß es den Verbündeten auf eine Klärung auch gar nicht ankomme, sie wollen nur Zeit gewinnen.

Verschärfung und Verewigung der Ueberwachung

Paris, 3. März. Im Ausschuß für nationale Verteidigung, der von Herriot um ein Gutachten über die Entwaffnung Deutschlands ersucht worden war, legte der Vorsitzende, der Sozialist Boncourt einen Plan vor, der nach dem „Matin" besagt, die neuesten Verfehlungen Deutschlands lassen es nicht empfehlenswert erscheinen, die bisherige Ueberwachungskommission aufzulösen. Die Ueberwachung könne dem Völkerbund erst überlassen werden, wenn das ganze Rheinland geräumt sei, woran noch nicht zu denken sei. Die Ueberwachungskommission solle aber in zwei Abteilungen zerlegt werden, eine für das unbesetzte Deutschland, die andere für die besetzten Gebiete. Die Gutachten des Ausschusses für nationale Verteidigung sind meist bestellte Arbeit und liegen daher jeweils im Sinne der Regierung.

Marschall Foch gab heute im Botschafterrat Erklärungen zu seinem Gutachten über den Ueberwachungsbericht ab. Nach dem „Matin" hat Foch einen Plan, wie man Deutschland viel einfacher und wirksamer überwachen könne als seither.

Englands Interesse am Kurdenaufstand

Paris, 3. März. Der englische Botschafter Lord Crewe beschwerte sich bei Herriot, daß die französische Regierung der Türkei die Benützung des durch Französisch-Syrien führenden Teils der Bagdadbahn für Truppenbeförderungen gegen die aufständischen Kurden gestatte. Herriot machte den Einwand, daß es sich bei der Bekämpfung des Kurdenaufstands doch um eine innere Angelegenheit der Türkei handle. Lord Crewe ließ dies nicht gelten, in London habe man den „Eindruck", daß die Türkei den Kurdenaufstand benütze, um Truppen an der mesopotamischen Grenze von Mossul zusammenzuziehen, und sie bereit zu halten falls der Völkerbund in dem englisch-türkischen Grenzstreit gegen die Türkei entschieden würde. Darauf „erinnerte" sich Herriot, daß nach einem früheren englisch-französischen Abkommen die syrischen Eisenbahnen „zu keinem England feindlichen Zweck verwendet" werden dürfen. — Das Vorgehen hat in diplomatischen Kreisen Erstaunen hervorgerufen; es wird allgemein als ein mittelbares Zugeständnis aufgefaßt, daß England hinter dem Aufstand steckt.

London, 3. März. Aus Angora wird gemeldet, daß der Kurdenaufstand an Ausdehnung gewinne. Eine Abteilung des Scheiks Said kämpfe bei Silwan (bei Diarbekr), eine andere rücke östlich von Musch vor und eine dritte befinde sich 32 Kilometer westlich von Khozar. Die Kurden sind mit neuesten Waffen versehen. — In Aleziz soll ein Munitionslager in die Luft geflogen sein, wobei 100 Kurden und 160 Einwohner der Stadt getötet wurden.

Gegen den Einwandererschmuggel

Washington, 3. März. Der Oberste Appellationsgerichtshof hat gegen die Newyork-Portorico Schiffs-Gesellschaft auf eine Geldstrafe von 1000 Dollar für jeden Reisenden, der von ihr auf ungesetzliche Weise in die Vereinigten Staaten befördert wurde, erkannt. Die Vorinstanz hatte nur eine Geldstrafe von 400 Dollar verhängt.

Aufruhr in Chile

London, 3. März. „Times" meldet aus Valparaiso, daß die dortige Regierung in den Provinzen San Tiago, Valparaiso und Aconcagua den Belagerungszustand verhängt hat. In San Tiago sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden, um Ruhestörungen zu verhindern. Im übrigen Teile des Landes herrscht, abgesehen von vereinzelten Streiks und politischen Versammlungen, anscheinend Ruhe. Die Pressezensur ist angeordnet.

Württemberg

Stuttgart, 3. März. Tag der Beisetzung des Reichspräsidenten. Als Tag der Beisetzung des Reichspräsidenten im Sinn der Verordnung des württ. Staatsministeriums vom 28. 2. 1925 Ziff. 2 gilt der Donnerstag, 5. März. Aus Anlaß der Beisetzung des Reichspräsidenten in Heidelberg hat das Kultministerium die Schließung aller öffentlichen Schulen am Donnerstag, den 5. März angeordnet.

Vorarbeiten zur Wahl des Reichspräsidenten. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern ordnet an, daß alle Vorbereitungen zur Wahl des Reichspräsidenten mit möglichster Beschleunigung zu treffen, insbesondere die Aufstellung der Stimmlisten und Stimmkarteien sofort in Angriff zu nehmen, damit diese am 15., spätestens am 18. März ds. Js. auslegungsfähig sind. Die Stimmlisten der letzten Reichstagswahl sind möglichst wieder zu verwenden, so daß die Gemeinden sich im allgemeinen auf ihre Berichtigung und Ergänzung beschränken können.

Württemberger im Staatsgerichtshof. Rechtsanwalt v. Kraut-Stuttgart ist zum stellvertretenden und Regierungspräsident a. D. Fezer in Ellwangen zum ordentlichen Mitglied des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik ernannt worden. Dem bisherigen ordentlichen Mitglied Staatspräsident a. D. Blos-Stuttgart ist die erbetene Entlassung erteilt.

Zur Aufwertung. Der Württ. Hypothekengläubiger- und Sparerverband sprach in einer Entschließung seine Entrüstung über den Erlaß des Württ. Ministeriums des Innern aus, in dem die Städte vor vorzeitiger Aufwertung gewarnt werden. Der Verband erwartet vielmehr, daß die württembergischen Städte, vor allem Stuttgart, dem Aufwertungsvorgang von Tuttlingen, Calw, Tübingen, Reutlingen, Ebingen, Heilbronn, Rottweil usw. folgen werden.

Vom Tage. Straßenunfälle. Bei der Fahrt die neue Weinsteige abwärts verlor der 30 Jahre alte Lenker eines mit Pflastersteinen beladenen Lastkraftwagens die Herrschaft über die Steuerung und fuhr auf den Gehweg. Durch den Anprall stürzte der Kraftwagen um, wobei der Führer eingeklemmt wurde. Er trug eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davon. — Beim Verlassen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt kam vor dem Wilhelmsau ein 51 Jahre alter Mann zu Fall. Er trug innere Verletzungen davon, die seine Aufnahme in das Katharinenhospital notwendig machten.

Auf der Straße Degerloch—Echterdingen überschlug sich das Auto des 50 J. a. verh. Kaufmanns Paul Eberhardt aus Pfullingen. Eberhardt wurde hinausgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen er nach wenigen Minuten erlegen ist.

Aus dem Lande

Zuffenhausen, 3. März. Verhaftung. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Kaufmann Gönner, Inhaber eines Kleider- und Tuchwarengeschäfts, verhaftet. Ein in seiner Abwesenheit in seinem Warenlager ausgebrochener Brand, der jedoch von der Weckerlinie alsbald gelöscht worden war, soll die Ursache der Verhaftung sein.

Ludwigsburg, 3. März. Jungdeutschland am Grab des Königs. Unter den vielen, die am Sonntag zur Ruhestätte des bei seinen Schwaben unvergessenen, letzten Königs pilgerten, befanden sich auch Jungdeutschland der verschiedenen Ortsgruppen Stuttgart, Ludwigsburg, Zuffenhausen und Cannstatt, die Kränze und Blumen am Grab niederlegten. Auf dem Heimweg begegneten sie der Königinwitwe Charlotte, die sie in huldvoller Weise begrüßte.

Ludwigsburg, 3. März. Verhafteter Einbrecher. Der steckbrieflich verfolgte Taglöhner Karl Zibold ist hier festgenommen worden.

Großingersheim, OA. Besigheim, 3. März. Tragischer Tod. Am Gefallenendenkmal sangen letzten Sonntag die hiesigen Gesangvereine. Plötzlich sank der [illegible] Jahre alte Schreiner Otto Leibbrand inmitten seiner Sangesfreunde von einem Herzschlag getroffen um und war sofort tot.

Großsachsenheim OA. Vaihingen, 3. März. Den Verletzungen erlegen. Oberbahnwärter Bauer, der am Freitag beim Rangieren von Güterwagen verunglückte, ist jetzt gestorben.

Bad Mergentheim, 3. März. Verschobener Besuch. Der Besuch des Landtags in Bad Mergentheim war für kommenden Samstag vorgesehen. Er ist nun auf Mai verschoben worden. Als Kurkapelle wird in diesem Jahr das Stuttgarter Philharmonische Orchester hierher kommen.

Gmünd, 3. März. Raubüberfall. Sonntag vormittag wurde im Gewand Siechenberg einer hiesigen Milchfrau von einem jungen Mann unter Vorhaltung eines Revolvers das Geld abgefordert. Nachdem er einen Schuß abgegeben hatte, gab die erschreckte Frau ihre Geldtasche mit 65 Mark Inhalt her. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Calw, 3. März. Fischwasserverpachtung. Das Fischwasser wurde dem seitherigen Pächter wegen Nichteinhaltung der Bedingungen entzogen und einem neuen Pächter von Pforzheim um 1400 Mark jährlich übertragen; in Friedenszeiten betrug der Pachtpreis nur 60 Mark.

Rothenberg b. Untertürkheim, 3. März. Ein gefährlicher Fund. Beim Reinigen unserer Wette wurde im Schlamm eine Granate gefunden, die einst wohl für einen feindlichen Flieger bestimmt war. Es kann als ein Glück bezeichnet werden, daß die beschäftigten Arbeiter mit ihren Schaufeln nicht auf den Zünder gestoßen haben; denn bei der Vernichtung zeigte es sich, daß die Sprengkraft im Wasser nicht verloren gegangen war.

Weilderstadt, 3. März. Waldbrand. Hier entstand durch mutwillige Brandstiftung am Fuße des durch sein Römerkastell bekannten Planerberges ein Waldbrand, der etwa zwei Morgen Kultur vernichtete. Der Täter ist verhaftet.

Ulm, 3. März. Eingemeindung. Eine vom Gemeinderat einberufene Bürgerversammlung sprach sich mit überwiegender Mehrheit für die Eingemeindung des Dorfs Grimmelfingen zu Ulm aus.

Schwenningen, 3. März. Spät-Verbindung Schwenningen — Villingen. Auf Wunsch der Städte Schwenningen und Villingen wird die Reichsbahn eine sog. Spätverbindung zwischen den beiden Städten zwischen 11 und 12 Uhr nachts ab 1. Mai einrichten. Dabei wird sie für jede Person neben dem gewöhnlichen Fahrpreis einen festen Zuschlag von 50 ₰ in Anrechnung bringen.

•

ep. **Kirche und Kinderhilfe.** Der Evang. Oberkirchenrat weist in seinem soeben erschienenen Amtsblatt darauf hin, daß die Württembergische Kinderhilfe (Geschäftsstelle Eßlingen, Turmstr. 12) es sich zur Aufgabe macht, erholungsbedürftige Kinder auf dem Land in geeigneten Familien unterzubringen. Er empfiehlt den Pfarrämtern, der Württembergischen Kinderhilfe ihre Aufmerksamkeit zu schenken und ihren Vertretern bei dem Ausfindigmachen geeigneter Familien behilflich zu sein.

Kirchenlotterie. Das Ministerium des Innern hat eine gemeinsame Geldlotterie zu Gunsten des Ulmer und Freiburger Münsters und der St. Lorenzkirche in Nürnberg genehmigt.

Zugsverlegung. Wie aus Kreisen des Bahnpostamtes verlautet, wird jetzt mit Sicherheit damit gerechnet, daß die Berliner Nachtschnellzüge D 237 und 238, die letzten Sommer über Heilbronn—Würzburg verkehrten, künftig über Nürnberg geleitet werden.

Baden

Karlsruhe, 3. März. Die badische Regierung hat in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß am Donnerstag, 5. März, dem Tag der Beisetzung des Reichspräsidenten in Heidelberg, die staatlichen Büros geschlossen werden. In den Schulen finden am Donnerstag früh Trauerfeiern statt, nach deren Beendigung der Unterricht geschlossen wird. An der Trauerfeier in Berlin wird, wie bereits mitgeteilt, der badische Staatspräsident teilnehmen.

Drei Tage aus dem Leben eines Kriminal-Beamten.

16 Von P—witsch.

Aus dem Russischen von F. Palm-Nafareff.

„Ja, im Weggehen; allein die Damen sprachen französisch, so daß mir nicht alles verständlich war. Ich hörte nur: „troisième quadrille" und „Constantin Dimitritsch", dann ging ich meiner Wege; im Korridor angelangt, glaubte ich einen Schrei zu vernehmen. Ich horchte, allein da alles still blieb, glaubte ich mich verhört zu haben und ging, um mich schlafen zu legen."

„Hm — und Sie schliefen bis zum Morgen?"

„Ja."

Kotorgow blickte mich hierauf bedeutungsvoll an, und sich dann wieder zur Zeugin wendend, fuhr er fort:

„Nun bleibt Ihnen nur noch übrig, den Schluß zu erzählen. Sie standen heute zuerst auf?"

„Ja; nachdem ich aufgestanden war, begab ich mich, nichts ahnend, in das Vorzimmer; plötzlich hörte ich nebenan im Schlafzimmer ein lautes Stöhnen. Obgleich auf das heftigste erschrocken, faßte ich doch meinen ganzen Mut zusammen, schlich mich auf den Zehen bis zu der nur angelehnten Tür und blickte durch die Ritze — vor meinen Augen wurde es dunkel —, einen lauten Schrei ausstoßend, stürzte ich, ohne mich umzusehen, hinaus."

„Was erblickten Sie denn?"

„Etwas Fürchterliches. Dort, auf derselben Stelle, wo Sie jetzt sitzen, lag mitten auf dem Fußboden unsere arme gnädige Frau und nicht weit von der Tür der Herr, beide mit Blut bedeckt. Weiter sah ich nichts, denn ich rannte sofort mit dem Geschrei in die Küche: „Barmherziger Himmel! Unsere Herrschaft ist ermordet!" Später, als wir alle hineingingen, stellte es sich heraus, daß der Herr nicht tot, sondern nur gelähmt war; unsere liebe gnädige Frau aber war wirklich tot!"

Durch die Erinnerung an dieses schreckliche Bild war die Zeugin tief bewegt und führte wiederholt das Taschentuch an die Augen.

„Erschien das Fräulein von selbst oder wurde sie herbeigerufen?"

„Ich glaube, daß sie gleich mit den Andern da war."

„Hm — und war sie nicht erstaunt, betrübt?"

„Ich bemerkte es nicht. Sie war nur totenbleich und befahl, sofort nach dem Hausknechte und dem Kutscher zu schicken, um den Herrn auf ihr eigenes Zimmer bringen zu lassen; hierauf wusch sie ihm selbst mit einem Schwamme das blutbefleckte Gesicht und die Hände."

„Eilte sie denn nicht der gnädigen Frau zu Hilfe?"

„Nun, wir Anderen hatten inzwischen schon angefangen, dieselbe umzukleiden."

„So, so! — Auch auf Befehl des Fräuleins?"

„Ja."

„Trieb sie dabei zur Eile an?"

„Ja; das Fräulein meinte, bis zur Ankunft der Polizei müsse alles in Ordnung sein."

„Aha! — Fanden Sie die gnädige Frau im Nachtkleide?"

„Nein, sie war noch in Balltoilette."

„In Balltoilette? Wie sie aus dem Klub zurückgekehrt war?"

„Genau so."

„Wie Sie bereits erwähnten, war die gnädige Frau schon um Mitternacht nach Hause gekommen, der Herr aber erst um drei Uhr morgens. Kam es denn vielleicht manchmal vor, daß die gnädige Frau sich in der Nacht stundenlang hinsetzte; um die Rückkehr ihres Gatten abzuwarten?"

„Nicht um auf ihn zu warten, blieb sie manchmal lange auf, allein es geschah häufig, daß sie bis zum Morgengrauen lesend auf dem Sofa lag."

„Doch nicht in Balltoilette?"

„Nein, immer im Morgenkleide. Ich war ebenfalls sehr erstaunt, sie noch völlig angekleidet zu finden."

„Wo ist jetzt das Ballkleid?"

„Es ist zum Trocknen auf den Boden gehängt worden. Da es sehr mit Blut befleckt war, hat es die Wäscherin sofort gereinigt."

„Auch auf Befehl des Fräuleins?"

„Nicht gerade das; sie befiehlt eigentlich niemals, sondern bittet nur und zwar in einer Weise, daß man es ihr nicht abschlagen kann."

Kotorgow streute Sand auf die letzten Zeilen seines Protokolls, welches er jetzt der Zeugin mit dem Bemerken hinreichte, daß sie das Schriftstück mit ihrer Unterschrift zu versehen habe.

Nachdem das Mädchen mit zitternder Hand das Papier unterzeichnet hatte, fragte sie:

„Kann ich jetzt gehen?"

„Ja; wir sind jetzt fertig."

Maria Pankratjewa entfernte sich sichtbar erleichtert. Katorgow stand von seinem Platze auf und ging vergnügt die Hände reibend, durch das Zimmer.

„Die Verbrecherin ist gefunden; das Netz zieht sich immer enger um sie zusammen, noch ein paar Fäden und die Fliege ist gefangen!"

Der Untersuchungsrichter wurde mir immer antipathischer. „Das haben Sie sich nur ausgesonnen!" rief ich aus.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pforzheim, 3. März. Der flugtechnische Verein Stuttgart hielt gestern wieder ein Schau- und Uebungssegelfliegen auf dem Büchelberg bei Pforzheim ab. Die Flieger Hirth und Köhn führten auf den Flugzeugen „Roter Teufel" eine Reihe gelungener Flüge aus. Der Büchelberg, der als Aussichtspunkt bekannt ist, wird in Fliegerkreisen als die schwäbische Rhön bezeichnet und hat sich wieder als Uebungsgelände für den Segelflug bewährt.

Donaueschingen, 3. März. Hier brannte die freistehende Heuscheune des Landwirts Jakob Stilfort an der Dürrheimer Straße mit den darin befindlichen Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen nieder.

Kenzingen, 3. März. In dem landwirtschaftlichen Maschinenlager des Josef Reiner brach ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß das Lager in kurzer Zeit völlig vernichtet war. Dem Brande fielen landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 12 000 Mark zum Opfer. Auch der Gebäudeschaden ist sehr beträchtlich.

Offenburg, 3. März. Der hiesige Steinhauer A. Gebus wurde durch einen Scherenstich schwer verletzt, der ihm die Schädeldecke durchbohrte. Der Täter ist der Händler Joh. Vasen, der in dem jüngsten Kommunistenprozeß eine Führerrolle spielte.

Waldshut, 3. März. Durch Feuer schwer beschädigt wurde Sägewerk, Mühle und Wohnhaus der Witwe Harder in Grimmelshofen. — In Breitenfeld brannte das Wohn- und Wirtschaftshaus des Friedrich Fügle bis auf den Grund nieder.

Lörrach, 3. März. Am Sonntag abend leuchteten auf den Höhen des Markgräflerlands an verschiedenen Stellen die Fastnachtsfeuer oder Sonnenwendfeuer, wobei auch der alte Brauch des Scheibenschlagens fleißig geübt wurde. Die Musik, welche die Einwohner und vor allem die Jugend auf den Berg hinauf begleitete, führte sie auch wieder in den Ort zurück, wo auf dem Marktplatz Würstchen und Brötchen verteilt und launige Ansprachen gehalten wurden.

Lörrach, 3. März. Das „Oberbadische Volksblatt" macht darauf aufmerksam, daß sich in den letzten Monaten die Fälle von Eidesverletzungen in erschreckender Weise häufen. Dem Schwurgericht in Freiburg lagen von 6 Anklagen 4 wegen Meineids vor, darunter drei aus dem Bezirk Lörrach, die alle mit mehrjährigen Zuchthausstrafen geahndet wurden.

Lokales.

Wildbad, 4. März 1925.

Sehr reichlicher Schneefall ist heute nacht eingetreten und hat im ganzen Lande erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Auch heute vormittag schneit es noch ununterbrochen, doch dürfte es eine kurze Herrschaft sein, die der Winter verspätet ausübt.

Die Calmbacher Gemeindejagd wurde einem Wildbader Jäger zugeschlagen.

200 Gramm Mehl. Vor 10 Jahren, am 3. März 1915, beschloß die Reichsverteilungsstelle, „künftig allgemein im Deutschen Reich den Tageskopfbedarf an Mehl auf 200 Gramm zu bemessen". Es ist vielleicht heilsam, an diesen Beschluß zu erinnern. Scheinbar hat man vielfach schon wieder vergessen, welch schwere Zeiten hinter uns liegen.

Neue Stempelmarken. In einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird angeordnet, daß vom 19. März d. J. ab zur Entrichtung der statistischen Gebühren nur noch Stempelmarken zu 5, 10 und 15 Reichspfennig in gelber Farbe und zu 1 und 5 Mark in lila Farbe verwendet werden dürfen. Die Verordnung sieht gleichzeitig die Umtauschmöglichkeit für noch im Verkehr befindliche Stempelmarken in gewissen Fällen vor.

Vermietung entbehrlicher Wohnräume. Manche Wohnungsinhaber können sich nicht entschließen, entbehrliche Räume ihrer Wohnung zu vermieten, weil sie befürchten, die Untermieter nicht mehr loszuwerden, oder der Ansicht sind, das Wohnungsamt sehe diese untervermieteten Wohnräume als überschüssig an und verlange ihre Weitervermietung dann, wenn ein Untermieter, der freiwillig aufgenommen wurde, ausziehe. Diese Annahme und Befürchtung ist, soweit es sich um möblierte Wohnräume handelt, gänzlich unbegründet. Auf Mietverhältnisse über möblierte Wohnräume ohne Küche oder Kochgelegenheit finden die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des ersten Abschnittes des Mieterschutzgesetzes dann keine Anwendung, wenn die Räume nach dem 31. Oktober 1924 vermietet worden sind oder künftig vermietet werden. Es kann also ein nach dem 31. Oktober 1924 begründetes Mietverhältnis über möblierte Wohnräume wie vor dem Krieg im Weg der einfachen Kündigung gelöst werden.

Das Belegen von Plätzen in Zügen. Zur Vermeidung von unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Platz nur als belegt anzusehen ist, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke usw., nicht aber eine Zeitung oder ein Buch, auf dem betreffenden Sitzplatz niedergelegt sind. Durch Unterbringung des Handgepäcks im Gepäcksnetz besteht kein Anspruch auf den darunter befindlichen Platz. Eine Ausnahme besteht selbstverständlich für solche Züge, in denen durch Lösen von Platzkarten Sitzplätze belegt werden können. Neuerdings ist auch in der vierten Wagenklasse das Belegen von Plätzen gestattet.

Warnung vor einem Schwindler. Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums warnt unter Hinweis auf die Tatsache, daß in letzter Zeit mehrfach amerikanische Erbschaften nach Deutschland gefallen sind, vor einem Agenten in Neuork, der sich Jeremiah S. Perkins nennt, tatsächlich aber Levy heißt und früher Polizeidiener war. Levy hat in Deutschland Agenten, die sich an die Erben heranmachen und sich mit der Einziehung des Nachlasses beauftragen lassen. Das geschieht unter schwindelhaften Vorspiegelungen und ist mit „Gebühren" verbunden, die in einigen Fällen die Hälfte des ganzen Erbteils ausgemacht haben. Der angebliche Perkins ist kürzlich verhaftet worden, als ihm die Unterschlagung von 10 350 Dollar in einer Erbschaftsangelegenheit nachgewiesen werden konnte. Das Presseamt stellt fest, daß einzelne Erben amerikanischer Nachlässe des ihnen zugefallenen Vermögens zum größten Teil und ganz verlustig gegangen sind. Eine Mahnung an alle, die es angeht, sich in Nachlaßangelegenheiten, für die Nordamerika in Frage kommt, nur mit dem deutschen Generalkonsulat in Newyork in Verbindung zu setzen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks. Die Regierungskommission in Saarbrücken hat beschlossen, für die Hinterbliebenen der Opfer des Dortmunder Grubenunglücks 50 000 Franken zur Verfügung zu stellen.

Die Drahtseilbahn auf die Zugspitze soll, wie der Erbauer, Ingenieur Kathreiner, erwartet, in 2½ Jahren fertiggestellt sein. Der erste Teil bis zum Eibsee soll schon im nächsten Herbst eröffnet werden.

Brand. Die große Feldscheuer des Ritterguts Zöbigker bei Leipzig ging mit reichen Vorräten an gedroschenem und ungedroschenem Getreide und zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen in Flammen auf. Das Feuer war durch drei Handwerksburschen, die in der Scheuer nächtigten und Zigaretten rauchten, entstanden.

Ueberfall im Eisenbahnzug. In einem Abteil 3. Klasse wurde ein deutscher Grubensteiger bei Kattowitz (poln. Oberschlesien) von einem Kerl mit einer Axt erschlagen. Der Mörder sprang aus dem Zug und entkam.

Ein geheimnisvoller Wohltäter. Zahlreiche Einwohner der französischen Städte Vittel, Contréville und Thullières wurden am Frühstückstisch von der Morgenpost durch Briefe überrascht, in denen sie zu ihrem Staunen in einem Blatt Papier Banknoten vorfanden. Die Geldscheine waren bald 10 Francs-, bald 20 Francs-, bald 50 Francs-Noten, und das Papier, das beilag, trug nur die beiden Worte: „Zur Wiedererstattung". Der geheimnisvolle Geber war nirgends genannt, und keiner von den Beschenkten wußte, wer ihm etwas wiedererstatten wollte. Mehrere Tausend Francs sind auf diese Weise von dem ungenannten Spender verschickt worden. Die Polizei bemüht sich eifrig, dieses ungewöhnliche Rätsel zu lösen.

Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Die so wunderbar schön gelegene Stadt Los Angelos in Kalifornien, vor 12 Jahren noch eine fast armselige Landstadt von 116 000 Einwohnern, zählt heute 1 075 000, mit den Vororten sogar 1 750 000 Einwohner und ist eine Verkehrs- und Vergnügungsstadt geworden. Was aber besonders merkwürdig ist, das ist, daß im Jahr 1924 in der Stadt des üppigsten Luxus zu den bereits vorhandenen 412 Kirchen 62 neue hinzugekommen sind, und nicht etwa nur kleine Kapellen; der Bau hat etwa 7,5 Millionen Dollar gekostet. Und schon wieder ist der Bau neuer Kirchen in Angriff genommen, die vor dem Nationalfest (4. Juli) vollendet sein sollen.

Die Stadtvertretung von Philadelphia hat die Errichtung eines Sport-Stadions beschlossen, das 250 000 Zuschauer, davon 100 000 auf Sitzplätzen, fassen kann.

23 Personen verbrannt. Bei Sarangpur (Indien) stürzte ein Lastkraftwagen, auf dem 33 Personen saßen, über eine Straßenböschung hinunter, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Sogleich entzündete sich der Benzinbehälter und 23 Personen fanden unter dem brennenden Wagen den Tod.

Im Klepperboot von Deutschland nach Afrika. Der bekannte Sportmann Karl Schott aus Neuburg a. Donau, Mitglied des Klepperbootklubs, Rosenheim a. Inn, der mit einem zerlegbaren Klepperboot, allein nur von seinem treuen Hund „Lumpi", einem Foxterrier, begleitet, die etwa 10 000 Kilometer-Strecke von Bayern nach Aegypten paddelnd und segelnd zurücklegte, wurde in Kairo vorerst an seiner Weiterfahrt verhindert, da er von der englischen Regierung infolge der Ermordung des englischen Militärgouverneurs vorläufig keine Weiterreisegenehmigung erhielt. Er ist inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt, um seine Ausrüstung zu vervollständigen und nach Eingang der Erlaubnis nach dem Sudan und Abessinien vorzudringen. Das von Schott benützte zerlegbare Klepperboot, das eine deutsche Erfindung ist, erregte überall größtes Aufsehen. Die Fahrt Schotts ging von Neuburg an der Donau über Oesterreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien nach Sultina an der Donaumündung (35 Tage), durchs Schwarze Meer nach Konstantinopel. Von hier ging das Boot durchs Marmara-Meer und die Dardanellen ins Aegäische Meer, über Smyrna an der Anatolischen Küste entlang, die Inseln Samos, Rhodos, Casellorylo berührend. Längere Rast wurde in Adalia und Mercina gemacht. Dann fuhr Schott weiter nach Syrien, Palästina (Haifa, Jaffa), am Nildelta vorüber nach Alexandria. Von hier aus kam er durch den Mahmudie Kanal zum Nil, auf dem er nach achtmonatlicher Fahrt Kairo erreichte.

Die neue Landjägerordnung. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums über das Landjägerkorps ist dieses ein Teil der Landespolizei und untersteht dem Ministerium des Innern. Der Sitz des Korpskommandanten ist Stuttgart. In jedem Oberamt wird eine Landjägerstation eingerichtet, an deren Spitze am Sitz des Oberamts ein Stationskommandant steht und deren Stärke durch das Ministerium bestimmt wird. Der Landjägerkommandeur verteilt die Landjäger auf die Stationen. Eine Zusammenziehung der Landjäger mehrerer Stationen kann nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des Ministeriums des Innern durch den Landjägerkommandeur verfügt werden; in dringenden Fällen können die Oberämter anderen Stationen auf Ansuchen eine Verstärkung vorübergehend zusenden. Die nicht zur Staatsverwaltung des Innern gehörenden Behörden dürfen die Landjäger grundsätzlich nur durch Vermittlung der zuständigen Aufsichtsbehörde in Anspruch nehmen. Die Landjäger sind befugt, bei Ausübung ihres Dienstes, soweit erforderlich, in folgenden Fällen ihre Waffen zu gebrauchen: 1. wenn sie tätlich angegriffen oder mit einem tätlichen Angriff bedroht werden, dessen sofortige Verwirklichung zu befürchten ist; 2. wenn ihnen bei rechtmäßiger Dienstausübung Widerstand geleistet wird; 3. im Fall der Flucht: a) gegen einen zum Transport oder zur Bewachung übergebenen Gefangenen, b) gegen eine bei Begehung eines Verbrechens auf frischer Tat betroffene Person, c) gegen eine nach den Vorschriften vorläufig festgenommene oder festgehaltene Person; doch darf im letzteren Fall die Waffe nur gebraucht werden, wenn die Wiederergreifung auf anderem Weg nicht möglich ist und wenn Unbeteiligte nicht gefährdet werden; auch ist zuvor der Flüchtende zum Halten aufzufordern. Die Schußwaffe darf vom Landjäger nur gebraucht werden, wenn ein besonderer Befehl erteilt ist oder die anderen Waffen unzureichend erscheinen. Die Ernennung der Stationskommandanten ist von der Teilnahme an einem besonderen Lehrgang und dem Bestehen einer Prüfung abhängig. Für die Ergänzng der Landjäger kommen in erster Linie die Versorgungsanwärter der Schutzpolizei in Betracht. Der endgültigen Anstellung als Landjäger geht eine sechsmonatliche Probezeit voraus.

Allerlei

Kühner Raubvogel. Das „Eislinger Wochenblatt" berichtet: Kürzlich erschien auf einem Hof in der Nähe von Eislingen (OA. Göppingen) ein Weih und stürzte sich auf eine grasende Henne. Der Hofhund, der zufällig außer der Kette war, bemerkte den Vorfall und sprang dem Huhn zu Hilfe. Im selben Augenblick, als der Raubvogel sich erhob, um mit seiner Beute zu entfliehen, verfing sich der Hofhund am Halsband mit einer Kralle des Weihs und wurde samt der Henne in die Lüfte genommen dem nahen Walde zu. Wie es der Zufall will, entging einem am Waldessaum pürschenden Jäger das sonderbare „Flugzeug" nicht und im Vertrauen auf seine Treffsicherheit legte er an. Und siehe — es klappte — — der Schuß lähmte eine Schwinge des Weihs, der nun mit seiner Beute zum Landen gezwungen war. Der Jäger fand trotz der Hilfe seines guten Hunds nichts von dem Erlegten, jedoch meldete sich der Hofhund kurz darauf, freudig wedelnd, wohlbehalten in seinem Hof. Bald erschien auch die Henne mit blutüberströmtem Gefieder und labte sich an den vorgeworfenen Kernen. Die Freude des Hofbesitzers war groß.

Die seltenste Briefmarke der Welt. Sie war der Stolz und die Freude des österreichischen Sammlers Philipp, Grafen von Ferrari, und das glänzendste Prunkstück seiner unschätzbaren Riesensammlung, die jedes je erschienene Postwertzeichen der Welt in allen Abarten aufwies. Testamentarisch hatte Ferrari die ganze Sammlung dem Reichspostmuseum in Berlin vermacht, was aber die französische Regierung keineswegs hinderte, nach seinem am 20. Mai 1917 in Lausanne erfolgten Tod die in Paris befindliche Sammlung, die ihresgleichen nirgends mehr hat, zu rauben und nach dem Frieden von Versailles in einer langen Reihe öffentlicher Versteigerungen in alle Winde zu zerstreuen. Auf der dritten Auktion kam auch die seltenste Marke zum Verkauf, die karminrote 1 Centmarke Britisch-Guinanas vom Jahr 1856; sie ist ein Unikum, denn bis auf den heutigen Tag ist kein zweites Stück von ihr bekannt geworden, und erzielte den fabelhaften Preis von etwa 30 000 Dollars, einen Betrag, den der amerikanische Philatelist Hind (Utica, N. Y.) ohne weiteres für das Stückchen Papier anlegte.

Der Sternenhimmel im März. Die Sonne überschreitet am 21. März den Himmelsäquator und bezeichnet damit den astronomischen Beginn des Frühlings. Wer in diesen Tagen etwa auf dem Meer die Behauptung nachprüfen will, daß dann Tag und Nacht gleich lang sein sollen, wird sie nicht bestätigt finden. Am 21. März ist nämlich der Tag schon länger als die Nacht. Das kommt daher, daß infolge der Strahlenbrechung in der Erdatmosphäre die Sonne schon über den Horizont gehoben erscheint, wenn sie geometrisch erst aufgehen soll. Die Zunahme der Tagesdauer beträgt im März etwa dreiviertel Stunden und vollständige Dunkelheit tritt Anfang des Monas um 7.30 Uhr und gegen Ende um 7.30 Uhr abends ein.

Der Fixsternhimmel gibt abends zwischen 9 und 10 Uhr schon ein merklich anderes Bild als in den Wintermonaten. Für die Betrachtung des Sternhimmels im Fernglas weisen wir besonders auf das Bild des Krebses hin, wo schon das unbewaffnete Auge eine neblige Wolke, die sog. Krippe, erkennt, in der bereits Galilei drei Dutzend Sterne zählte. Die Himmelsphotographie hat weit mehr Körper erkennen lassen, und heute wissen wir, daß dieser Haufen in einer Entfernung von uns liegt, die das Licht in ungefähr 130 bis 140 Jahren zurücklegt.

Der Mond steht am 2. im ersten Viertel seiner Bahn und zeigt sich am 10. als vollbeleuchtete Scheibe. Zur Zeit des letzten Viertels am 17. steht er besonders tief unter dem Aequator und wird am 24. als Neumond unsichtbar. In diesem Monat bedeckt er sowohl den Regulus im Großen Löwen, wie auch Aldebaran im Stier, doch kann dies bei uns nicht beobachtet werden. Die Zusammenkünfte mit den Großen Planeten treten an folgenden Tagen ein: Mit Saturn am 14., mit Jupiter am 19., mit Venus am 23., mit Merkur am 25., und mit Mars am 29.

Der März bietet diesmal die seltene Gelegenheit, Merkur als kleinsten unter den Großen Planeten günstig am Abendhimmel beobachten zu können, weil er am Ende des Monats seine östliche Ausweichung von der Sonne im Sternbild des Widders erreicht. Mars wandert Mitte des Monats in den Stier und kann gegen Ende des Monats oberhalb der Hyaden bis gegen Mitternacht beobachtet werden. Saturn erscheint anfangs etwa eine halbe Stunde vor Mitternacht und gegen Ende etwa um 9 Uhr abends am östlichen Horizont im Sternbild der Wage. Jupiter im Schützen folgt morgens um 4.30 bzw. gegen Ende um 2.30 Uhr. Venus wird im Lauf dieses Monats in der Morgendämmerung unsichbar.

Sport

Am Samstag fand in Stuttgart ein Pokalspiel zwischen Stuttgarter Sportklub und Stuttgarter Kickers statt, das für Kickers mit einem knappen Sieg 1:0 endigte. Das Wettspiel war trotz des Werktags sehr gut besucht. Im übrigen ruhte der Sport am Sonntag wegen des Volkstrauertags.

Das deutsche Autorennen nahm am Sonntag in Köln seinen Anfang. Am Montag nachmittag trafen die ersten Wagen über Ludwigshafen in Stuttgart ein.

Sportauto verunglückt. Nach dem Fußballspiel um die westdeutsche Meisterschaft verunglückte in Barmen ein Sportauto aus Essen. Zwei Personen blieben tot, 10 wurden zum Teil schwer verletzt.

Samson Körner geschlagen. Im Berliner Sportpalast wurde der deutsche Meister Samson Körner von dem besten englischen Schwergewichtskämpfer Phil. Scott in der zwölften Runde besiegt.

Glückwunsch. Der Oberbürgermeister von Berlin hat die im Städtewettkampf mit dem Groß-Berliner Turnerverband siegreich gebliebene Eßlinger Turnerschaft in einem Schreiben zu ihrem Erfolg beglückwünscht.

Mairol Spezial-Dünger für Topfpflanzen
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht Dose 50 Pf.
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandlungen

Mildes Abführmittel
APOTH. RICH. BRANDT'S
Schweizerpillen
SCHACHTEL MK. 1.50
IN ALLEN APOTHEKEN

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sitzung des Gemeinderats am 3. März 1925.

Wildbad, 4. März 1925.

Anwesend: Vorsitzender Stadtschultheiß Baetzner und 13 Gemeinderäte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende in warmen Worten des am Samstag verschiedenen Reichspräsidenten Ebert, der sich hohe Wertschätzung erworben habe infolge des großen Taktes und der großen Klugheit, mit der er sein Amt verwaltet habe. Die Gemeinderäte erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende verliest den Voranschlag des Gemeindehaushalts für 1924/25 und der übrigen städt. Verwaltungen, spezifiziert nach den einzelnen Positionen in Einnahmen und Ausgaben. Das Bild desselben ist kein besonders erfreuliches, da die Ausgaben die Einnahmen teilweise erheblich übersteigen und der Gesamtabschluß einen Abmangel von 150610 ℳ aufweist, der zwar aus den Betriebsergebnissen der Bergbahn teilweise Deckung findet; der Rest muß aber durch Umlage (ca. 12%) gedeckt werden. Der Voranschlag der Bergbahn schließt nach Ueberweisung von 90000 ℳ der Einnahmen an die Stadtkasse mit 133320 ℳ in Einnahmen und Ausgaben ab, somit weder Ueberschuß noch Abmangel. — Die außerordentlichen Holzvorhiebe früherer Rechnungsjahre sind nun so ziemlich wieder hereingespart worden. Im ablaufenden Rechnungsjahr wurden nur 5751 Festmeter Holz gehauen (sonst 8—9000). Die Holzerlöse aus den Waldungen betragen 184140 ℳ. — Die Gesamtsumme der städtischen Beamtengehälter beträgt 70409, die der städt. Lehrergehälter 38500 ℳ. Gesamtausgabe für Schulzwecke 78707 ℳ. — Die Position „Straßen und Wege" weist in Ausgaben 85000 ℳ auf. — G.-R. Eitel, der verspätet erschienen ist, verlangt ziemlich erregt spezifizierte Rechnungsablegung. Der Vorsitzende erwidert ihm, diese sei bereits erfolgt; wenn G.-R. Eitel bälder gekommen wäre, hätte er sie hören können. Wenn die Druckkosten nicht mehr so hoch seien, werde der städtische Voranschlag jedem Gemeinderat wieder, wie in früheren Jahren, gedruckt vorgelegt werden. — Schließlich wird dem Voranschlag Genehmigung erteilt mit allen gegen die Stimme des G.-R. Eitel, der erklärt, daß er niemals wieder etwas genehmigen werde, wofür keine Deckung vorhanden sei; mit einer Umlage von 12% könne er sich nicht einverstanden erklären. — Der Vorsitzende macht dagegen darauf aufmerksam, daß fast alle württ. Städte höhere Prozentziffern in ihren Umlagesätzen aufweisen, als Wildbad.

Die Einrichtung einer weiteren (sechsten) Klasse an der hiesigen Realschule ist ein alter Wunsch der Wildbader, denn den Besuch der Pforzheimer oder Stuttgarter Oberrealschule während eines ganzen Jahres zwecks Erreichung bezw. Ablegung der sogen. mittleren Reifeprüfung konnten sich minderbemittelte Eltern nicht leisten und so ist mancher begabte Wildbader Schüler in seiner Laufbahn verkürzt worden, denn der Satz „Freie Bahn dem Tüchtigen!" ist zwar schön, verklingt aber leider immer noch ungehört in unserer geldarmen Zeit. Nun haben gestern aber unsere Gemeinderäte nach warmem Zureden ihres Vorsitzenden beschlossen, den alten Wunsch zu erfüllen, obwohl die Stadt die Kosten für eine weitere Lehrkraft vorläufig ganz auf sich nehmen muß. Neuenbürg ist uns nämlich darin zuvorgekommen, und was Neuenbürg sich leisten kann, müssen wir auch fertig bringen. Die Lokalfrage dürfte sich ebenfalls leicht lösen lassen. So wird sich denn mancher hoffnungsvolle Schüler leichter emporarbeiten können „zum Plätzchen an der Sonne"! — Das Schulgeld für die zu errichtende 6. Klasse wird etwa 100 ℳ betragen. Bedingung ist, daß mindestens 6 Schüler die Klasse besuchen. Im Prinzip gilt die Sache also als beschlossen. Näheres später.

Zu Feldundergängern werden neben Geometer Haigis bestimmt: die G.-R. Chr. Schmid und Vollmer, sowie Siegfried Mundinger.

Dem Turnverein, der am 24. Mai sein 40jähriges Stiftungsfest mit 25jährigem Gedenktag der Fahnenweihe begeht, wird hiezu auf seine Bitte und in Rücksicht auf die Hebung des Fremdenverkehrs ein Beitrag von 500 ℳ bewilligt.

Der Kurverein erhält auf seine motivierte Bitte einen Beitrag von 2500 ℳ, doch soll er künftig dem Gemeinderat seine Jahresrechnung vorlegen, damit dieser sich von der richtigen Verwendung der von der Stadt gewährten Beitragsgelder überzeugen kann. Der Bewilligung ging ein längeres Geplänkel zwischen den G.-R. Eitel, Großmann und Schill einerseits und den G.-R. Bopp und Stephan andererseits, denen der Vorsitzende assistierte, voraus. Die Bewilligung erfolgte jedoch einstimmig.

Die Entschädigung der Laternen-Anzünder wird auf 1 ℳ 50 ₰ erhöht.

Der Studentenhilfe Stuttgart und Tübingen wird ein Beitrag von je 80 ℳ, dem Roten Kreuz ein solcher von 100 ℳ (einmalig) bewilligt.

Es folgten noch Fürsorgesachen im Beisein der beiden Geistlichen und des Armenpflegers, worauf sich eine nichtöffentliche Sitzung anschloß.

Schulfrei. Wegen der Beisetzung des Reichspräsidenten bleiben morgen Donnerstag sämtliche öffentlichen Schulen geschlossen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 3. März. 4.20 Mk. Neuyork 1 Dollar 4.20. London 1 Pfd. St. 20.00. Amsterdam 1 Gulden 1.677. Zürich 1 Franken 0.807 Mk.

Dollarschatzscheine 91.55.

Kriegsanleihe 0.665.

Franz. Franken 94.35 zu 1 Pfd. St., 19.88 zu 1 Dollar.

Die Reichseinnahmen weisen im Monat Februar wieder einen Ueberschuß von mehr als 60 Millionen gegenüber dem Voranschlag auf.

Steuererhöhung für Bier und Tabak. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer zugegangen. Die Steuer wird vom Reichstag voraussichtlich angenommen werden.

Es sollen erhöht werden: Zigarren und Pfeifentabak von 20 auf 25 v. H. des Kleinverkaufspreises, Zigaretten und feingeschnittener Rauchtabak von 40 auf 50 v. H., Kautabak von 5 auf 10 v. H., Schnupftabak von 10 auf 15 v. H. Um den Zollsatz für inländische Tabake zu verstärken, soll der geltende Zollsatz für unbearbeitete Tabakblätter von 30 auf 80 Reichsmark erhöht werden.

Kanalbauten in Rußland. Sowjetkreise beabsichtigen die Anlage eines Wolga-Don-Asow-Wasserweges und eines Kanalbaus für die Schiffahrt bei Rostow (Don) zur Erhöhung der Aufnahmefähigkeit des überlasteten Hafens, der jährlich 80 Millionen Pud Getreide aufnimmt.

•

Stuttgarter Börse, 3. März. Von keinem der Märkte ist heute etwas Besonderes zu melden. Es fanden nur geringe Umsätze statt. Die Stimmung war eher nach unten, die Kurse daher abbröckelnd. 5prozentige Reichsanleihe etwas fester bei 0.657.
Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 3. März. Weizen märk. 25.70—26.50, Roggen 25—25.40, Wintergerste 21.50—23.50, Sommergerste 25 bis 26.30, Hafer 18.60—19.30, Weizenmehl 35.50—37.75, Roggenmehl 34.75—37.25, Weizenkleie 14.40, Roggenkleie 14.50, Raps 390—395.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 77 Ochsen, 18 Bullen, 238 Jungbullen, 300 Jungrinder, 105 Kühe, 880 Kälber, 1283 Schweine und 34 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 2 Bullen, 38 Jungbullen, 20 Jungrinder, 10 Kühe und 83 Schweine. Verlauf des Marktes: mäßig belebt, Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfg.:

Ochsen: ausgemästete Tiere	44—48	Kälber: feinste Mast u. beste Saugkälber	76—78
vollfleischige Tiere	34 40	mittlere Mast und gute Saugkälber	71—74
fleischige Tiere	28—33	geringe Kälber	60—68
gering genährte Tiere		Schafe: Mastlämmer u. jüng. Hämmel	—
Bullen: ausgemästete Tiere	42—45	Weidemastschafe geschlachtet mit Kopf	70—74
vollfleischige Tiere		vollfleischige Schafe geschlacht. mit Kopf	35—60
fleischige Tiere	37—40	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200—240 Pfd.	67—69
gering genährte Tiere	32—36	dto. von 160—200 Pfd.	64—66
Jungrinder: ausgem. Rinder	52—55	dto. fleisch. v. 120—160 Pfd.	60—63
vollfleischige Rinder		dto. unter 120 Pfd.	
fleischige Rinder	42—49	Sauen	50—63
gering genährte Rinder	33—40		
Kühe: ausgemästete Kühe	32—40		
vollfleischige Kühe			
fleischige	18—28		
gering genährte Kühe	12—17		

Viehmarkt Karlsruhe, 2. März. Zufuhr: 1203 Stück: 38 Ochsen, 29 Bullen, 21 Kühe und 59 Färsen, 32 Kälber, 1024 Schweine, darunter 100 geschlachtete Schweine aus Holland und 19 aus Polen. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 45—56, Bullen 46—52, Kühe und Färsen 22—56, Kälber 62—70, Schweine 62—66, Sauen 55—58. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Verlauf des Marktes: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, mit Kälbern mittelmäßig geräumt.

Viehpreise. Kirchheim u. T.: Farren 300—750, Ochsen 600 bis 800, Stiere 260—500, Kühe 230—760, Kalbinnen 480—850, Schmalvieh 170—430 ℳ. — Munderkingen: Pferde 415, Ochsen 170—600, Farren 220—465, Kühe 220—400, Kalbeln 330 bis 720, Rinder 175—300 ℳ.

Fruchtpreise. Geislingen a. St.: Weizen 13.20—14, Hafer 9.50—9.60 ℳ. — Munderkingen: Gerste 13—14, Weizen 10—14, Hafer 10—12.60 ℳ. — Ravensburg: Weizen alt 13.50—14.50, neu 12.50—13.40, Dinkel 9.25—11, Roggen 12.50 bis 13, Braugerste 12.25—15, Hafer alt 12—13.50, neu 9.50—12, Saathafer 14, Erbsen 20—25, Wicken 20—25, Hanfsamen 40, Rothlee 135—145 ℳ. — Ulm: Weizen neu 12.75—14.20, alt 14.70, Kernen 14.20, Roggen 12.50—12.60, Gerste 14.10—15, Hafer alt 11—13, neu 9.15—11, Wicken 9.50 ℳ. — Reutlingen: Weizen 13—15, Gerste 12—17, Hafer 8—11, Unterländer Dinkel 10.50—11, Alber-Dinkel 10—11 ℳ. — Nördlingen: Weizen 12.90 bis 13.40, Roggen 12.80—13.40, Gerste 14.30—15, Hafer 10.50—12.50, Wicken 10.40—10.50, Bohnen 11.20—11.50, Lein 22—23 ℳ, je der Zentner.

Stuttgart, 3. März. Der heurige Baum- und Pflanzenmarkt findet am Dienstag, 10. März, auf dem Hegelplatz statt. Reben sind vom Marktverkehr ausgeschlossen. Jeder Verkäufer von Obstbäumen hat an seinem Stand ein Schild mit Firmenbezeichnung anzubringen.

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis
1/2 ℔ nur 50 ₰
Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis
Rahma Margarine buttergleich
Fips Lachzeitung für kleine Kinder.

Bodenwachs
Büffel-Beize
gelb, rot, braun
färbt und wachst Fussböden und Treppen in alten und neuen Häusern. Erzeugt Hochglanz! Geruchlos. Färbt nicht ab. Feucht wischbar.
Der „Büffel" bürgt für Qualität!
T. 1.

PHANKO
Pfannkuch
Frisch eingetroffen:
Seelachs und Kabeljau
Pfund 26 und 35 ₰
Feinste Süßbücklinge
Pfd. 30 Pfg.
Russ. Sardinen
6 Pfund-Tönnchen
1.95
Pfannkuch

Enztalbank Häberle & Co.
Komm.-Ges.
Vermittlung von Hypotheken-Darlehen
Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung von Stahlfächern
(in feuer- und diebessicherer Tresor-Anlage)
Beratung in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten (Sprech-Zimmer).

Wohlfahrts-Geldlotterie
für Vertriebene und Ausgewiesene!
Nächste garantierte Ziehung!
Grenz- u. Heimatschutz-Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 11. März
Nur bare Geldgewinne Mark
25000
Evtl. Höchstgewinn Mark
10000
Hauptgewinn Mark
5000
Lose zu 2 M. 5 Lose 11 M., 11 Lose 20 M.
Porto und Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert Stuttgart Marktstr. 6 Postscheckkto. 2053
E. Fetzer Stuttgart Friedrichstr. 56 Postscheckkto. 8413
sowie alle Verkaufsstellen

Die praktische Hausfrau
kauft statt Mischungen aus Bohnenkaffee und Kaffee-Ersatz
frisch gerösteten Bohnenkaffee
und verwendet dazu
„Kornfranck" in den bekannten grünen Paketen
oder
„Aecht Franck" mit der Kaffeemühle.
Sie spart dabei, kann den Kaffee selbst wählen und eine Mischung nach ihrem eigenen Geschmack herstellen.

Dr. Lorenz
hält von jetzt ab
Sprechstunde
im Café Lindenberger, im 1. Stock.
Im Winter 11—12 Uhr.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung einen jüngeren
tüchtigen Säger
für Bandsäge, sowie einen
fleißigen Platzarbeiter
Hänn & Co.
Ebendaselbst werden
mehrere 100 Baustangen
1a und 1b, gereppelt, zu kaufen gesucht.

Rindleder-Stiefel
für Kinder, Frauen und Männer
Größe 27—46
bester Ersatz für Handarbeit
empfiehlt
Robert Hammer,
Schuhmachermstr.

Handwaschbürsten
Kleiderbürsten,
Frisierkämme,
Toilettenseife,
Haarbürsten,
Zahnbürsten,
Spiegel,
kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
ROBERT TREIBER.

Radfahrer-Verein Wildbad.
Mittwoch abend 8 Uhr
Ausschuß-Sitzung
im Gasth. z. „Eintracht."
Vollzähliges u. pünktliches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal. Der Vorstand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw